

Profil

Edition
Günter
Hänssler

Aufnahmen / Recordings: Berlin, Saal 1, 16. / 19. Februar 1960
Aufnahmeleitung / Director of Recording: Sebastian Augustin, Brigitta Eggert
Mastering & Sounddesign: Holger Siedler, www.ths-studio.de
Einführungstext / Programme Notes: Wolfgang Teubner
Biographie Rolf Kleinert: Franziska Kleinert
Übersetzung / Translation: J & M Berridge
Photos: Archives F. Kleinert, **Coverphoto:** Fotolia
Graphic Arts: Birgit Fauseweh



© 2012 by Profil Medien GmbH
D – 73765 Neuhausen, info@haensslerprofil.de, www.haensslerprofil.de

PH12064

Giacomo Puccini
IL TABARRO
DER MANTEL

Kurt Rehm | Irmgard Arnold | Hermin Esser
Harald Neukirch | Reiner Süß | Gertraud Prenzlów
Karl Schreppe | Hildegard Klemke

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

ROLF KLEINERT

Kurt Rehm (Bariton) -	Marcel, Besitzer eines Schleppekahnes
Irmgard Arnold (Sopran) -	Seine Frau
Hermin Esser (Tenor) -	Henri Löscher
Harald Neukirch (Tenor) -	Der Stockfisch, Löscher
Reiner Süß (Baß) -	Der Maulwurf, Löscher
Gertraud Prenzlau (Alt) -	Das Frettchen
Karl Schrepfer (Tenor) -	Liederverkäufer
Hikldegard Klemke (?) -	Ein Liebespaar

Solistenvereinigung des
Deutschlandsenders (Mitglieder)

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Rolf Kleinert

Giacomo Puccini (1858-1924):
Der Mantel – Oper in einem Akt –
Libretto: Giuseppe Adami

Das musikalische Drama „Der Mantel“ ist der erste Teil von drei Einaktern, die als Tryptychon gedacht waren und eigentlich auch zusammen gehören. Als zweite Oper folgt „Schwester Angelika“ als eher lyrischer Mittelteil und schließlich „Gianni Schicchi“ als musikalische Komödie. Die drei Opern wurden am 11. Januar 1919 in Rom uraufgeführt, die deutsche Erstaufführung fand dann am 20. Oktober 1920 in Wien statt. Von einer gemeinsamen Aufführung aller drei Werke sieht man heute meist ab, weil der mittlere Teil trotz mancher musikalischen Schönheiten als ungeeignet eingestuft wurde: Die Oper handelt vom Schicksal einer Nonne, die vom Tod ihres unehelichen Kindes erfährt und daraufhin Selbstmord begeht.

Von ähnlicher Dramatik durchsetzt ist auch „Der Mantel“. Puccini schildert in diesem Einakter das harte Leben der Schiffer um die Jahrhundertwende. Musikalisch führt diese Milieustudie zu harmonischen Neuerungen. Obwohl hier manche Regeln außer Kraft gesetzt werden, bleibt die italienische Vorrangstellung der Melodik erhalten. Die Szene zeigt einen Lastkahn, der auf der Seine bei Paris vor Anker liegt. Sechs

Personen sieht diese Oper vor. Da sind vor allem Marcel, der Besitzer des Schleppekahnes (Bariton) und seine Frau Georgette (Sopran). Dazu agieren drei Männer der Besatzung, die als Löscher arbeiten: Henri (Tenor), „Der Stockfisch“ (Tenor) und „Der Maulwurf“ (Bass). Ins Spiel kommt zudem die Frau des Maulwurfs, genannt „das Frettchen“ (Mezzosopran).

Die Löscher sind beschäftigt mit dem Entladen des Kahnes, aus der Tiefe hört man ihren Gesang. Marcel wirbt um die Liebe seiner Frau, doch sie weicht ihm aus: ihre Gedanken sind bei den Löschern, namentlich bei Henri. Nach getaner Arbeit trinkt man Wein und tanzt zur Musik eines Drehorgelspielers. Im Orchester ist das verstimmte Instrument durch Dissonanzen wiedergegeben. Henri tanzt mit Georgette, bis Marcel erscheint. Das „Frettchen“ kommt, um ihren Mann von der Arbeit abzuholen. Klagen über das freudlose Dasein und der Wunsch nach einem ruhigen Leben in einem kleinen Häuschen bestimmen die musikalische Szene sehr eindrücklich. Henri und Georgette besingen die Pariser Vorstadt, aus der sie einst stammten und zu der sie zurückkehren möchten. Sie sind in leidenschaftlicher Liebe zueinander entbrannt und verabreden ein nächtliches Treffen auf dem Kahn, wenn Marcel schlafen gegangen ist. Als Zeichen soll ein Streichholz angezündet werden.

Marcel kommt und wirbt noch einmal um seine Frau. Er erinnert an frühere Zeiten in denen sie ein gemeinsames Kind hatten, das ihnen gestorben ist. Abends nahm Marcel Frau und Kind mit in seinen großen Mantel und hüllte alle ein. Georgette weicht ihm aus und zieht sich in ihre Kabine zurück. Marcel bleibt noch, setzt die Positionslichter und gibt sich, in seinen Mantel gehüllt, trüben Gedanken hin. Um seine Pfeife in Brand zu setzen entzündet er ein Streichholz. Henri deutet dies als das Zeichen und schleicht sich auf den Kahn. Es kommt zu einer sehr erregten Auseinandersetzung zwischen den Männern, schließlich packt Marcel seinen Widersacher an der Gurgel und erwürgt ihn. Als Georgette erscheint, versteckt er den Toten unter seinem Mantel. In der beklemmenden Situation möchte Georgette wie einst von dem Mantel geschützt werden: Marcel öffnet ihn und zeigt ihr den toten Geliebten. Aufschreiend will sie zurückweichen, doch drückt Marcel sie auf den Toten nieder.

Rolf Kleinert

wurde 1911 in Dresden geboren. Sein Vater, ein Porzellanmaler, war ein begeisterter Sänger, und so erhielt Rolf Kleinert schon als Kind Geigenunterricht. Er sagte in einem Rundfunkinterview von 1969: „Sobald ich Musik hörte und höre, stellt sich bei mir sofort ein Zustand erfüllter

Aufmerksamkeit und eines besonderen Wachseins ein. Der offenbar schon in frühester Kindheit zutage trat. So ungefähr mit 13, 14 Jahren waren Begutachter der Meinung, ich müsse Geiger werden. Das hab ich dann auch getan. Ich wechselte allerdings dann doch zum Dirigierstudium um, weil sich bei meinem, in der Kindheit operierten Arm Schwierigkeiten herausstellten, so daß ich also bei meinem Studium wirklich nicht mehr den höchsten Anforderungen gewachsen war. Ich habe aber diese Geigerei im Grunde genommen nicht aufgegeben und in den ersten Jahren meiner Kapellmeisterzeit hab ich dann im Orchestergraben oder auf der Konzertbühne Bratsche oder Violine aus reiner Musizierlust mitgespielt. Das war übrigens sehr nützlich und ich hab eine ganze Menge für das Dirigieren dabei gelernt.“

Sein Musikstudium absolvierte er von 1930 bis 1934 an der *Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle* in Dresden. Fritz Busch unterwies ihn im Dirigieren.

1934 leitete er verschiedene Chöre in Dresden. 1935 trat er in Freiberg i.S. sein erstes Engagement als Kapellmeister an und 1939 wechselte er nach Brandenburg/Havel als Musikalischer Oberleiter.



Foto: Gerhart Kindt

Rolf Kleinert (1970)

1941 wurde Rolf Kleinert dem Militär überstellt, eine Folge seiner Weigerung in die NSDAP einzutreten. Durch die anschließende Gefangenschaft konnte er erst 1947 wieder an das Dirigentenpult zurück. Verlorene Jahre in einer künstlerischen Laufbahn.

1947 übernahm er die Leitung des Mitteldeutschen Sinfonie Orchesters im Sender Leipzig. Aus dieser Zeit datieren seine ersten Aufnahmen, die im Deutschen Rundfunkarchiv liegen.

1949 übernahm er die Musikdirektion am Theater Görlitz.

1952 wechselte Rolf Kleinert zum Berliner Rundfunk Sinfonieorchester als 1. Dirigent. Der Beginn einer 20 jährigen Zusammenarbeit, denn nach dem Tod des Chefdirigenten Hermann Abendroth wurde er zum Chefdirigenten des Klangkörpers und zum Generalmusikdirektor des Rundfunks der DDR ernannt.

Das Berliner Rundfunk Sinfonieorchester hat einen exzellenten Ruf. 1923 als erstes deutsches rundfunkeigenes Sinfonieorchester in Berlin gegründet, hat es eine Reihe von berühmten Chefdirigenten aufzuweisen: Sergiu Celibidache, Eugen Jochum, Artur Rother, Hermann Abendroth, Rolf Kleinert, Heinz Rögner, Rafael Frühbeck de Burgos und Marek Janowski formten den Klangkörper. Große Komponisten des 20. Jahrhunderts traten selbst ans Pult: Richard Strauss, Paul Hindemith, Arnold Schönberg waren darunter.

Die ersten Gastspielreisen mit Rolf Kleinert führten das Orchester sehr erfolgreich nach Italien 1957 und England 1959. Aufnahmen aus dieser Zeit sind trotz Mono-Qualität bestechende Zeugnisse des außergewöhnlichen Klangkörpers.

Rolf Kleinerts absolutes Gehör war ein Glücksfall für die Rundfunkarbeit. So sind seine Aufnahmen von Präzision, Klarheit und Zeitlosigkeit geprägt – noch heute.

13.8.1961 – Der Bau der innerdeutschen Mauer löste einen erdrutschartigen Einbruch in der Musikszene Berlins aus. Viele Musiker wohnten in Westberlin. Sie waren nicht bereit, in die DDR zu ziehen, um bei „ihren“ Orchestern weiter zu arbeiten. Sie wurden fristlos entlassen. Sämtliche Ost – Berliner Orchester waren von dieser Situation betroffen.

Das BRSO verlor ein Drittel seine Musiker. Ein weiterer „Aderlaß“ war die Überstellung von Musikern an die Staatskapelle der Staatsoper Berlin. Diese mußte als erste spielfähig werden – die Opernsaison der Staatsoper mußte pünktlich eröffnet werden.

Das „ausgeblutete“ Berliner Rundfunk Sinfonieorchester stand vor der Auflösung. Rolf Kleinert und Hanns Eisler wollten das verhindern. Kleinert fuhr auf eigene Faust nach Prag und in andere Theater in der DDR und verpflichtete, unerlaubt von höchster Stelle, qualifizierte Musiker. Das damalige Ministerium für Kultur der DDR hatte in dieser Frage die Oberhoheit und behielt sich alle Entscheidungen vor.

Es gelang R. Kleinert, die Neu-Engagements trotzdem durchzusetzen.

Die 60er Jahre waren nun getragen vom Neuaufbau des Orchesters. Hier tritt noch eine vorzügliche Eigenschaft Rolf Kleinerts zu Tage – der Orchestererzieher.

Schon die ersten internationalen Gastkonzerte ließen nichts mehr merken von diesem harten Umbruch. 1966 – die erste Konzerttournee eines DDR – Sinfonie-Orchesters in die BRD war ein großer Höhepunkt für das Orchester und vor allem für Rolf Kleinert (der sich die Schlagzeile „Der Karajan des Ostens“ gefallen lassen mußte). Und doch blieb dem Orchester und Rolf Kleinert der Zugang zu internationalen Schallplattenfirmen, dem westlichen Musikmarkt und dem Publikum verschlossen. Die Abschottungspolitik der DDR in den 60er Jahren versperrte alle Wege.

Auch wurde die Stellung Rolfs Kleinert innerhalb des „Staatlichen Komitees des Rundfunks der DDR“ immer schwieriger. Er blieb seinem Prinzip treu: Musik darf nicht politisch instrumentalisiert werden. So setzte er sich immer für die „unerwünschten“ Komponisten ein und dirigierte Strawinsky und Bartok, als die noch als „Formalisten“ verschrien waren. Prokofiev, Schostakowitsch und Hindemith

lagen ihm sehr am Herzen und sie gehörten zu seinem Repertoire.

Auch in der DDR trat er keiner Partei bei. Anfänglich war er ein Aushängeschild (der lebende Beweis), daß auch Parteilose in leitenden und führenden Positionen/Stellungen in der DDR, auf Grund von Talent und Leistung, ihre Chance erhielten.

Später, nach dem Bau der Mauer, als sich die führende SED-Partei gefestigt hatte und parteipolitische Aspekte/Richtlinien immer mehr die künstlerischen Fragen und Aufgaben bestimmten, wurde die Zusammenarbeit schwierig und unerträglich für Rolf Kleinert. Er mußte sich künstlerische Entscheidungen aus den Händen nehmen lassen, die eigentlich nur ihm als Generalmusikdirektor zustanden. Im Gegenzug lehnte er alle Repräsentationsaufgaben für die DDR bei internationalen Gastkonzerten ab.

1971 konnte er in London noch einmal große Erfolge feiern mit „seinem“ Orchester und in Santiago de Chile dirigierte er 1970 zum Beethoven-Festival sämtliche Sinfonien. 1972 erlitt er einen Schlaganfall. 1975, mit 63 Jahren starb er in Berlin.



Berliner Rundfunk Sinfonieorchester mit Rolf Kleinert (1957)

600 Aufnahmen liegen im Deutschen Rundfunkarchiv. Sie zeugen von seinem beeindruckenden Repertoire in der sinfonischen und Opern-Literatur.

„Rolf Kleinert war ein Dirigent der „werktreuen“ Schule, aus der Tradition von Leibowitz, Toscanini und Scherchen kommend. Tempo, Akkuratheit, Klarheit und tänzerische Eleganz wußte er allen Partituren zu entlocken.“

aus: 75 Jahre Rundfunksinfonieorchester Berlin

„Weil ich nun so die aktivierendste Kraft der Musik selbst empfinde, immer empfinde, möchte ich natürlich gern, daß sie für alle Menschen diese gleiche belebende Kraft ist, die sie für sich, für ihre innere Entwicklung nützen können. Darin sehe ich eigentlich meine besondere Aufgabe und meinen besonderen Auftrag, durch die Liebe zur Musik.“ (Rundfunk-Interview 1969)

September 2012,
Franziska Kleinert

Giacomo Puccini (1858-1924):
Il tabarro – opera in one act –
Libretto by Giuseppe Adami

The musical drama *Il tabarro* (the cloak) is the first part of *Il trittico*, three one-act operas intended to be performed one after the other. The second opera *Suor Angelica* is more lyrical, while the final *Gianni Schicchi* is a musical comedy. The triptych was premiered in Rome on January 11, 1919, the first German performance taking place in Vienna on October 20, 1920. The three operas are rarely performed together today because in spite of its many beautiful musical moments, *Suor Angelica* (Sister Angelica) is considered improper, dealing with the fate of a nun who takes her life upon learning that her illegitimate child is dead.

Il tabarro is similarly dramatic. In it Puccini depicts the hard life of dockland bargemen around the turn of the century. The milieu study incorporates innovatory harmony. Although certain rules are ignored, the Italian primacy of melody is retained. The setting is a barge lying at anchor near Paris. The opera has six characters. First there are Michele, the owner of the barge (baritone) and his wife Giorgetta (soprano). Then there are three crew members who work as stevedores: Luigi (tenor), Tinca "tench"

(tenor) and Talpa "mole" (bass). Lastly there is Talpa's wife La Frugola "the fidget" (mezzo-soprano).

The stevedores are busy unloading the barge; they are heard singing from below. Michele is struggling to gain his wife's affection, but she evades him. Her thoughts are with the stevedores, Luigi in particular. After completing their work they drink wine and dance to the music of an organ-grinder, the out-of-tune instrument being conveyed by dissonances in the orchestra. Luigi dances with Giorgetta until Michele appears. La Frugola arrives to fetch her husband. The music in the scene very impressively underlines their cheerless existence and their dream of a quiet life in a little house. Luigi and Giorgetta sing of the Paris suburb they came from and would like to return to. They have fallen passionately in love with each other and arrange to meet on the barge after Michele has gone to sleep. A lighted match will serve as a signal. Michele arrives again and tries to get closer to his wife, reminding her of the days before their child died, when he used to cover them all with his large cloak in the evenings. Giorgetta evades him and withdraws into her cabin. Michele remains, lights the navigation lights and, wrapped in his cloak, abandons himself to gloomy thoughts. He strikes a match

to light his pipe. Luigi interprets this as Giorgetta's signal and sneaks onto the barge. The two men get into a very agitated quarrel, with Michele finally grasping his adversary by the throat and strangling him. When he sees Giorgetta coming, he hides the dead man under his cloak. Oppressed by the situation, Giorgetta expresses a desire to be comforted by the cloak once again. Michele lifts it to reveal her dead lover. Crying out, she tries to back away, but Michele forces her down on the dead man.

Wolfgang Teubner

Translation: J & M Berridge

Rolf Kleinert

Rolf Kleinert was born in Dresden in 1911. His father, a porcelain painter, was an impassioned singer, and Rolf Kleinert received violin tuition as a child. In a radio interview of 1969 he said: "As soon as I hear music, I immediately become attentive and especially alert. That seems to have been the case very early in my childhood. When I was thirteen or fourteen, experts were of the opinion that I should become a violinist. I did, but switched to studying conducting because the arm that had been operated on in my childhood turned out not to be equal to the great demands of violin-playing. I never gave up playing the violin altogether though, and when

I started conducting I often joined in on a viola or violin, either in the orchestra pit or on the concert platform, for the pure fun of it. Those turned out to be very useful experiences that helped me a great deal in my conducting."

Kleinert completed his musical studies from 1930 to 1934 at the orchestra school of the Dresden Staatskapelle, where Fritz Busch instructed him in conducting. He headed various choirs in Dresden in 1934. He took up his first conducting post in Freiberg in 1935 and became director of music at Brandenburg an der Havel in 1939. Rolf Kleinert was conscripted in 1941, a consequence of his refusal to join the Nazi Party. He was taken prisoner by the French and only returned to the rostrum in 1947, after six lost career years.

In 1947 Rolf Kleinert took over direction of the MDR Symphony Orchestra in Leipzig, where he made his first recordings, which are now in the German Radio Archive. In 1949 he assumed musical direction at the Görlitz Opera. In 1952 he became conductor of the Berlin Radio Symphony Orchestra, with which he would work for twenty years; he later succeeded Hermann Abendroth as principal conductor and became general music director of the East German broadcasting service.

The Berlin Radio Symphony Orchestra enjoyed an excellent reputation. Formed in Berlin in 1923, it was the first radio symphony orchestra in Germany. Its famous principal conductors include Sergiu Celibidache, Eugen Jochum, Artur Rother, Hermann Abendroth, Rolf Kleinert, Heinz Rögner, Rafael Frühbeck de Burgos and Marek Janowski. The great twentieth-century composers who conducted it include Richard Strauss, Paul Hindemith and Arnold Schoenberg.

Rolf Kleinert took the orchestra on very successful tours to Italy in 1957 and England in 1959. In spite of being mono, the recordings made at that time attest to the orchestra's exceptional quality.

Rolf Kleinert had perfect pitch, which served him well in his broadcasting work. His recordings are characterized by precision, clarity and timelessness.

The wall erected between the two German states on August 13, 1961 brought seismic changes to the Berlin music scene. Many orchestral musicians were dismissed because they lived in West Berlin and were not prepared to become East German citizens in order to continue working in "their" orchestra. All the orchestras in East Berlin were affected, with the

Berlin Radio Symphony Orchestra losing a third of its musicians. The situation was exacerbated when several musicians were transferred to the Berlin Staatskapelle, the orchestra of the Berlin State Opera. That ensemble had to be brought up to performing strength first of all, so that the opera season could open on time. The depleted Berlin Radio Symphony Orchestra was faced with disbandment.

Rolf Kleinert and Hanns Eisler were determined to prevent that from happening. Kleinert took it upon himself to visit Prague and travel through East Germany, engaging qualified musicians without official authorization from the ministry of education and cultural affairs, which had sole responsibility in questions of this nature. Kleinert nonetheless succeeded in securing these new appointments.

The 1960s saw the orchestra built up afresh. Training the orchestra proved to be another of Rolf Kleinert's excellent qualities. Even the initial guest performances abroad showed no adverse signs of the radical changes the orchestra had undergone. The first concert tour of an East German symphony orchestra to West Germany in 1966 was a great event for the orchestra and above all for Rolf Kleinert (who had to put up with being dubbed "The Karajan

of the East" in a headline). The orchestra and Rolf Kleinert were nonetheless still denied access to international record companies and the western music market. The isolationist policy of the GDR in the 1960s blocked every avenue.

Rolf Kleinert's position in the State Broadcasting Committee of the GDR became more and more difficult. He remained true to his principle that music must not be exploited for political ends. He therefore always championed "undesirable" composers, and conducted Stravinsky and Bartók when they were still being denounced as "formalists". Prokofiev, Shostakovich and Hindemith were very dear to his heart and their works were in his repertoire.

He never joined a political party. Initially he was cited as living proof that by virtue of talent and achievement, even politically unaligned persons could hold leading positions in the socialist state. Once the Wall was in place, the ruling Socialist Unity Party of Germany entrenched itself; party-political considerations increasingly encroached on the lives and activities of artists, reducing Rolf Kleinert's scope to an insufferable extent. Decisions were taken out of his hands that only he, as general music director, was actually entitled to make. His response was to refuse to be a figurehead for the GDR in guest performances abroad.

At the Beethoven Festival in Santiago de Chile he conducted all the symphonies in 1970 and was once again very successful with "his" orchestra in London in 1971.

After suffering a stroke in 1972, he died in Berlin at the age of sixty-three in 1975.

The German Radio Archive is the repository for 600 of his recordings. They are evidence of his impressive symphonic and opera repertoire.

"Rolf Kleinert strove for fidelity to the original, following the tradition of Leibowitz, Toscanini and Scherchen. He was able to elicit tempo, precision, clarity and dance-like elegance from every score."

75 Jahre Rundfunkinfonieorchester Berlin

"Because I always feel that music itself is the most activating power, I naturally want everyone to feel the same animating power, which they can use for themselves, for their own inner development. It is really there that I see my special task and duty, because of my love of music."

(1969 radio interview)

September 2012, Franziska Kleinert

Translation: J & M Berridge